

Julia Wagemann beim Aufbau von „Feldschulen“ im Einsatz

An Hilfsprojekt in Uganda mitgewirkt

Grunddaten-Studie zum Thema Ernährung ausgearbeitet

FEUCHTWANGEN (ps) – Wichtige Erfahrungen für ihren weiteren beruflichen Werdegang sammelte Julia Wagemann aus dem Feuchtwanger Stadtteil Zischendorf in den vergangenen Wochen in Uganda. Im Rahmen eines Hilfsprojekts, bei dem es um den Aufbau landwirtschaftlicher Strukturen ging, konnte sich die 23-Jährige auch selbst mit einbringen und hat dazu eine Grunddaten-Studie rund um das Thema Ernährung ausgearbeitet.

Begleitet und unterstützt wurde sie dabei von ihrem 22 Jahre alten Lebensgefährten Oliver Mundy. Beide studieren derzeit an der Universität in Marburg Geographie mit Entwicklungszusammenarbeit. Dabei galt es auch, ein Praktikum zu absolvieren, das sie nun in das afrikanische Land Uganda geführt hat.

„Dort setzt das International Institute of Rural Reconstruction (IIRR) – das internationale Institut für ländliche Entwicklung – Projekte der Vereinten Nationen um“, erklärte Julia Wagemann. Ziel sei es, den Menschen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und sie zur nachhaltigeren Bewirtschaftung des Landes anzuleiten, „damit so letztendlich die Ernährungssicherheit hergestellt werden kann“. Finanzielle Mittel würden dafür auch aus Europa gewährt.

Schritt für Schritt gehe es weiter. Würden von einer Familie mehr Nahrungsmittel produziert, als sie selbst verbrauche, könne der Rest verkauft

werden. Das dabei eingenommene Geld ermögliche den Erwerb weiterer wichtiger Güter des täglichen Bedarfs, und allmählich steige der Lebensstandard an.

Einheimische Projektkoordinatoren, die in Uganda studiert hätten, seien für das IIRR tätig und würden geeignete Experten suchen und anstellen, die dann vor Ort direkt mit den Leuten in so genannten „Feldschulen“ arbeiten würden. Dabei werde versucht, das Ganze möglichst flächendeckend und vernetzend auf eine breite Basis zu stellen. Wichtig sei es, dass die Unterrichtsteilnehmer all das, was sie in den „Feldschulen“ gelernt hätten, später auch im privaten Bereich umsetzen.

So würden die Leute auch mit verbesserten technischen Methoden zur Bearbeitung des Ackers vertraut gemacht. Sie lernten beispielsweise, dass das Pflügen mit einem Ochsen effektiver sei als lediglich von Menschenhand. Viel hänge dabei von der Witterung ab, denn oft würden Dürreperioden den Erfolg der bisherigen Bemühungen zunichte machen.

In der etwa 250 Kilometer nördlich des Victoria-Sees gelegenen Stadt Kaberamaido habe sie mit Oliver Mundy eine seit längerer Zeit existierende „Feldschule“ besucht „und für diejenigen, die darin einst unterrichtet wurden, einen Fragebogen entworfen“. Damit könne nun eruiert werden, ob die Betroffenen die erworbenen Kenntnisse im privaten Bereich umsetzen, ob sie gesünder als früher essen und



Im Rahmen eines Hilfsprojekts, bei dem es um den Aufbau landwirtschaftlicher Strukturen ging, hat sich Julia Wagemann aus dem Feuchtwanger Ortsteil Zischendorf (knieend, ganz links) mit Oliver Mundy (stehend, ganz rechts) in Uganda engagiert. Für die Koordination des Projekts in der Stadt Kaberamaido war Sarah Kalembe (stehend, ganz links) zuständig.

mehr verdienen würden und welche konkreten Erfolge sie auf dem landwirtschaftlichen Sektor erzielt hätten. Dadurch erhalte man wichtige Rückschlüsse darüber, ob das Projekt nachhaltig sei und ob sich dadurch die Lebens- und Nahrungssituation in den Dörfern verbessert habe. „Und bislang hat es in dieser Hinsicht sehr positive Ergebnisse gegeben“, freuten sich Julia Wagemann und Oliver Mundy.

In der Stadt Gulu – etwa zwei Autostunden von der Grenze zum Sudan

entfernt – haben die beiden Studenten eine neue „Feldschule“ in der Aufbau-phase begleitet. Dort haben sie die Grunddaten-Studie angefertigt, um den „Ist-Zustand“ in den Familien festzuhalten.

Dazu führten die beiden jungen Leute eine umfangreiche Befragung durch. Wieviele Mitglieder einem Haushalt angehörten, was auf den Äckern angebaut werde und welche Mahlzeiten am Tag verzehrt würden, wollten sie beispielsweise wissen.

Diese Grunddaten seien eine wichtige Hilfe für die Experten. Anhand der späteren Ergebnisse könnten die Fachleute dann den Erfolg der gesamten Aktion beurteilen.

„Afrika ist ein wunderschönes Land, und die Leute sind sehr nett“, betonen Julia Wagemann und Oliver Mundy bei ihrer Ankunft in der Heimat. Und sie könnten sich auch gut vorstellen, „dass wir uns im Rahmen einer Hilfsaktion wieder einmal auf dem „schwarzen Kontinent“ engagieren.“